

# fiph.

## SEMESTER PROGRAMM WINTER 2022/23

### Für den Zutritt zu Präsenzveranstaltungen gelten folgende Vorgaben:

1. Das Tragen einer medizinischen Mund-Nase-Bedeckung ist – auch am Platz – verpflichtend.
2. Die allgemeine Einhaltung der Abstandsregeln und Hygienebestimmungen, z.B. durch regelmäßige Desinfektion und/oder Händewaschen wird erwartet.

weiter denken.

### Philosophisches Café im ka:punkt

Philosophische Fragen sind viel zu wichtig, um sie allein zu behandeln. Das philosophische Café bietet anhand kleiner philosophischer Impulse viel Raum, gemeinsam ins Gespräch und auch ins Diskutieren zu kommen. Dabei geht es um Themen, die im Alltag wie in der Philosophie gleichermaßen bedeutsam sind.

Ort: [ka:punkt], Grubenstraße 8

**Mittwoch, 30.11.2022, 19.00 Uhr**  
***Ironie – welche Ironie?***  
Anne Specht (Hannover)

Im Alltag oft genutzt, wird der Ironie sowohl Ablehnung wie auch Bewunderung zu Teil. Wer einen Witz machen möchte, weiß sie auf seiner Seite. Wer sich verhöhnt fühlt, vermutet oft sie als Ursache. Doch nicht nur im Alltag, auch in der Philosophie ist sie kontrovers. Als Stilmittel, Gegenstand der Ablehnung oder gar Lebenseinstellung. Was es dabei zu gewinnen bzw. zu verlieren gibt, soll im Café ebenso diskutiert werden wie die Frage, was das mit der ‚Ironie des Alltags‘ zu tun hat.

### Februar

**Donnerstag, 23.02. bis Samstag, 25.02.2023**

### Der abwesende Gott Simone Weil und die Folgen

Kolloquium Junge Religionsphilosophie  
Katholische Akademie in Berlin

Das 16. Berliner Kolloquium Junge Religionsphilosophie lädt unter dem Titel „Der abwesende Gott. Simone Weil und die Folgen“ dazu ein, die Wucht von Simone Weils Religionsphilosophie neu zu entdecken. Zugleich ist „Der abwesende Gott“ auch der Titel einer Doktorarbeit über Simone Weil, die Susan Taubes 1956 bei Paul Tillich einreichte. Das Kolloquium bietet Gelegenheit, auch solche ideengeschichtlichen Spuren einer faszinierenden Wirkungsgeschichte zu erkunden.

Das Berliner Kolloquium Junge Religionsphilosophie ist eine Kooperation des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover, der Deutschen Gesellschaft für Religionsphilosophie und der Katholischen Akademie in Berlin e.V. Das Kolloquium Junge Religionsphilosophie bietet Nachwuchswissenschaftler\*innen aus Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften, insbesondere aus Philosophie und Theologie, ein Forum, eigene Arbeiten im Themenfeld von Religion und Moderne vorzustellen und mit Kollegen zu diskutieren. Zugleich will das Kolloquium alle Teilnehmenden ermuntern, die existenziellen, anthropologischen und ideengeschichtlichen Dimensionen der religionsphilosophischen Fragestellungen zum Anlass zu nehmen, das eigene Nachdenken über die fachwissenschaftlich etablierten Grenzen hinauszuführen und in die intellektuellen Debatten der Zeit einzubringen.

**Dienstag, 24.01.2023, 19.00–20.30 Uhr**

### Umweltphilosophie als engagierte Wissenschaft

Prof. Dr. Jürgen Manemann (Hannover)  
Vortrag im fiph und online via Zoom – <https://zoom.us/j/96207393995>

Angesichts der ökologischen und klimatischen Krise steht Umweltphilosophie vor der Herausforderung, sich als engagierte Wissenschaft zu begreifen. Engagiert nicht nur im Sinne der Wissensvermittlung, auch nicht nur im Sinne eines Dialoges zwischen Wissenschaft, Öffentlichkeit und Politik. Umweltphilosophie als engagierte Wissenschaft will mehr sein: aktivierend und aktivistisch. Ihr Movers ist Rettung. Engagierte Umweltphilosophie verspürt das Bedürfnis, aktiv an einer Konvivialität allen Lebens mitzuarbeiten.

**Prof Dr. Jürgen Manemann**  
ist Direktor des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover. Von ihm erschien u.a.: „Revolutionäres Christentum. Ein Plädoyer“ (Bielefeld 2021), „Demokratie und Emotion. Was ein demokratisches Wir von einem identitären Wir unterscheidet“ (Bielefeld 2019), „Kritik des Anthropozäns. Plädoyer für eine neue Humanökologie“ (Bielefeld 2014).



Foto: Jürgen Manemann

**Dienstag, 17.01.2023, 19.00–20.30 Uhr**

### Arbeit und Gemeinschaft in der Philosophie

Anne Specht (Hannover)  
Vortrag im fiph und online via Zoom – <https://zoom.us/j/92289074361>

Die Philosophie gilt gemeinhin als Ort der einsamen Studierzimmer, in denen große Genies bis in die Nacht hinein an monumentalen Werken arbeiten, die am Ende nur wenige verstehen. Wer da schreibt, ist Einzelgänger\*in, möglichst eigenständig im Denken, maximal im Briefkontakt mit anderen verbunden. Arbeits- oder gar Denkgemeinschaften werden nicht so sehr mit Philosophie assoziiert, wenn sie auch darin ihren Ursprung genommen hat. Statt sich zu fragen, warum diese Tradition in heutige öffentliche Wahrnehmung – und vielleicht sogar tatsächliche Praxis – so wenig Eingang findet, möchte der Vortrag Werbung für sie machen. Für Philosophie als kollektive Unternehmung, anhand der Analyse eines möglichen Vorbilds einer solchen Gemeinschaft: Die von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno am Institut für Sozialforschung. Deren Ergebnis ist nicht zuletzt die *Dialektik der Aufklärung*, eines der großen philosophischen Bücher des 20. Jahrhunderts. Warum deren Schreibprozess nicht im luft- und menschenleeren Raum möglich gewesen wäre und wie wichtig die Betrachtung von (Arbeits-)Beziehungen zur Genese von Erkenntnis ist, soll im Zuge des Vortrags diskutiert werden.

**Anne Specht**  
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut für Philosophie Hannover. Ihre Schwerpunkte liegen in der Wissenschaftstheorie, der Kritischen Theorie und Politischen Philosophie. Sie promoviert mit einer Arbeit zur Autorschaft der „Dialektik der Aufklärung“ und ihrer potentiellen Folgen für kollektives Arbeiten in der Philosophie.



Foto: Anne Specht

November

Mittwoch, 02.11.2022, 19.00–20.30 Uhr

### **Incels. Verlockungen und Verstrickungen eines Online Kults**

Veronika Kracher

Vortrag und Diskussion Tagungshaus, St. Clemens (Platz an der Basilika 3) und online via Zoom – <https://zoom.us/j/95005695515>

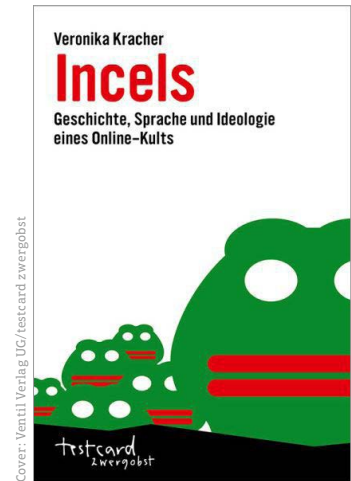


Sei es im *Tatort*, der Berichterstattung über Femizide oder Diskussion über Online-Kult(ur) – der Begriff der *Incels* findet zunehmend Eingang in tagesaktuelle Debatten. Eine Entwicklung, die Anbetracht der Verbreitung des Phänomens nicht nur wünschenswert, sondern beunruhigend notwendig erscheint.

*Incels* ist die Kurzform für *Involuntary Celibates* – unfreiwillig im Zölibat Lebende. Sie treffen sich in Onlineforen und auf Imageboards und lamentieren darüber, keinen Sex zu haben, obwohl dieser ein naturgegebenes männliches Grundrecht sei. Zahlreiche Gewalt- und Terrorakte gegen Frauen der letzten Jahre haben hier ihren Ursprung.

Bereits in seiner Konstitution offenbart die Ideologie der *Incels* zutiefst misogynne Annahmen, die als Ausdruck gesellschaftlicher Strukturen verstanden werden müssen. Deren Offenlegung und Diskussion führt zur Frage danach, wo Berührungspunkte zu anderen Ideologien mit Vernichtungsabsicht liegen und wie dem Beizukommen ist. Dies gilt es mit Veronika Kracher zu erörtern, die das (deutsche) Standardwerk zu Geschichte, Sprache und Ideologie der *Incels* verfasst hat.

*Hinweis: Das fiph behält sich vor, von seinem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtenden Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen.*



#### **Veronika Kracher**

beschäftigt sich mit der Incel-Subkultur, der Alt-Right, Imageboards wie 4chan und Rechtsterrorismus. Weitere Forschungsschwerpunkte sind Feminismus und Patriarchatskritik, Antisemitismus, Literaturtheorie und Popkultur. Sie publiziert regelmäßig u.a. in „konkret“, „Jungle World“, „Neues Deutschland“ und „Antifaschistisches Infoblatt“. Im Ventil Verlag ist ihr Buch „Incels. Geschichte, Sprache und Ideologie eines Online-Kults“ erschienen (Mainz 2020, 16€). Seit 2021 ist sie im Recherche- und Monitoring-Projekt der Amadeu Antonio-Stiftung beschäftigt; ihr Fokus liegt auf der Analyse von Online-Radikalisierung.



Foto: Oliver Schlaudt

Dienstag, 08.11.2022, 19.00–20.30 Uhr

### **Mensch und Technik. Was lehrt uns die Vorgeschichte über unsere Zukunft?**

Prof. Dr. Oliver Schlaudt (Koblenz)

Vortrag im fiph und online via Zoom – <https://zoom.us/j/98791527272>



Der Menschheit stellt sich heute im Umgang mit ihren eigenen Technologien eine ungeheure Herausforderung: Künstliche Intelligenz, Gentechnik, Geoengineering – wie sollen wir uns zu ihnen verhalten? Mit etwas Abstand werden manche Dinge klarer. Gehen wir also einige Schritte zurück und nehmen wir das Ganze von 3 Millionen Jahren Menschheitsgeschichte in den Blick. Aus diesem Blickwinkel erkennen wir, dass die Technik nicht erst in der Moderne entsteht und auch dem Menschen nicht äußerlich ist, sondern vielmehr den Menschen schon immer begleitet uns sogar eine Voraussetzung der Menschwerdung war. Der Mensch ist ein durch und durch technisches Wesen. Aber was folgt daraus für unsere Gegenwart und Zukunft? Zu akzeptieren, dass es die Menschheit ohne die Technik nicht gibt, bedeutet nicht, dass jede Technologie einen Fortschritt darstellt. Die evolutionäre Perspektive lässt vielmehr erkennen, was auf dem Spiel steht: die menschliche Freiheit.

#### **Oliver Schlaudt**

hat eine Heisenberg-Proessur für Philosophie und Politische Ökonomie an der Cusanus Hochschule für Gesellschaftsgestaltung in Koblenz inne. In seinen Arbeiten beschäftigt er sich mit Wissenschaft, Ökonomie und Technik.



Foto: Lotte Ostermann

Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

### **Das sechste Massenaussterben. Philosophische und theologische Herausforderungen**

Dr. Dr. Oliver Putz (Hannover)

Vortrag im fiph und online via Zoom – <https://zoom.us/j/98705743228>



Der Termin und die genaue Vortragsankündigung wird noch rechtzeitig auf der Website des fiph bekannt gegeben: <https://fiph.de/Veranstaltungen>

#### **Dr. Dr. Oliver Putz**

ist Projekt-Fellow am fiph und Research Affiliate des Laudato Si' Research Institute (LSRI), Campion Hall, der Universität Oxford. In seiner Forschung legt er einen besonderen Schwerpunkt auf die sozialen, ökologischen und spirituellen Dimensionen des Verlusts der biologischen Vielfalt, der Plastikverschmutzung und des Klimawandels.



Foto: Livia Samson

Mittwoch, 23.11.2022, 19.00–20.30 Uhr

### **Rückfall hinter den Vorgriff: Der Hegelianismus der Kritischen Theorie**

Robert Ziegelmann M.A. (Hannover/Berlin)

Vortrag im fiph und online via Zoom – <https://zoom.us/j/99346017951>



Einer kritischen Theorie der Gesellschaft sollte es nicht nur um Gerechtigkeit innerhalb der bestehenden Ordnung gehen, sondern um die objektive (Ir)Rationalität dieser Ordnung selbst. Weil Hegel die begrifflichen Mittel dafür bereitstellt, ist ambitionierte Gesellschaftskritik notwendig Hegelianisch. Zugleich hadert Kritische Theorie (schon immer und immer wieder) mit ihrem Hegelianismus – insbesondere mit dessen scheinbar linear-deterministischer Konzeption von sozialem Wandel. Wenn Hegel eine Lebensform als rationale Antwort auf die strukturellen Krisen ihrer Vorgängerin darstellt, dann sollte die daraus resultierende Sequenz jedoch nicht (primär) als diachroner Fortschritt, sondern (auch) als synchrone Ergänzung verstanden werden. Die »neue« Gestalt überbietet die »alte« nicht bloß, sondern unterfüttert sie auch: sie expliziert, was die »Vorgängerin« implizit in Anspruch nehmen muss, ohne dies anerkennen zu können. Statt um reale vergangene Lebensformen geht es eher um Optionen, die sich in einer gegenwärtigen Situation zu bieten scheinen, die tatsächlich aber keine wirklichen Optionen sind – sondern Regressionen. Die Herausforderung für eine Hegelianische kritische Theorie lautet dann: einen Standpunkt antizipieren, von dem aus die Gegenwart als Regression erscheint.

#### **Robert Ziegelmann M.A.**

ist Fellow am fiph und Doktorand an der HU Berlin. In seiner Dissertation geht er der Frage nach, inwiefern die Kritik an gegenwärtigen Zuständen eine Bestimmung des Besseren impliziert. Zuletzt hat er einen Schwerpunkt der Deutschen Zeitschrift für Philosophie zu Adornos geschichtsphilosophischem Naturbegriff herausgegeben und dafür einen Artikel über »Naturalisierung als Kritik« geschrieben. Neben dem gesellschaftlichen Naturverhältnis gehören die Theorie der Demokratie und ihrer Krisen zu seinen aktuellen Interessen.

Dienstag, 29.11.2022, 19.00–20.30 Uhr

### **Ist Praxis kritisch, wenn sie scheitert? Skizzen zu einer negativen Heuristik des Verstellten**

Marvin Dreiwes, M.A. (Hannover)

Vortrag im fiph und online via Zoom – <https://zoom.us/j/92182913683>



Für gewöhnlich zielt menschliche Praxis auf ihr Gelingen und dort, wo sie ihr intendiertes Ziel verfehlt und erhoffte Erwartungen enttäuscht werden, scheitert sie. Der Vortrag möchte fragen, inwiefern Momente des Scheiterns nicht nur Erfahrungen der Versagung sein müssen, sondern ein transformatives oder gar kritisches Potential haben können. Dabei soll es nicht allein um eine vielbeschworene Kultur des Scheiterns gehen, die in einer demütigen Selbstkritik das Subjekt nachsichtig entlastet. Vielmehr soll die Idee einer produktiven Praxis des Scheiterns erprobt werden. Nicht obwohl, sondern weil eine Praxis nicht gelingt, ist sie paradoxerweise wirksam. Denn das Scheitern markiert auf individueller wie politischer Ebene, wie jede Praxis bereits auf Andere verwiesen und damit verwundbar und abhängig ist. Indem wir nicht nur an uns, sondern gerade an den Anderen und ihren Umständen scheitern, wird deutlich, worum es geht. Instabile, prekäre und letztlich scheiternde Praktiken stünden dann nicht allein für eine bedrohte Formen der Kritik, sondern werden zur Heuristik, die die Bedingungen ihrer Unmöglichkeit selbst sichtbar und damit veränderbar werden lassen.



Foto: Marvin Dreiwes

#### **Marvin Dreiwes M.A.**

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut für Philosophie Hannover und forscht im Bereich der Sprach- und Sozialphilosophie, Phänomenologie und zu neueren Demokratietheorien. Dabei beschäftigt er sich unter anderem mit dem Verhältnis von Natur und Politik und promoviert mit einer Arbeit über Formen der advokatorischen Rede aus alteritätstheoretischer Perspektive.

Januar

Dienstag, 10.01.2023, 19.00–20.30 Uhr

### **Sich selbst zu täuschen – ist das immer schlimm?**

Dr. Nicola Zambon (Hannover/Berlin)

Vortrag im fiph und online via Zoom – <https://zoom.us/j/97465558076>



Oft können wir mit einer Wahrheit, einer Einsicht oder einer Erkenntnis nicht leben, weil sie unseren Erwartungen an uns selbst oder unserem Selbstbild widerspricht – also täuschen wir uns selbst. Aus diesem Grund galt – und gilt weitestgehend immer noch – Selbsttäuschung in der Philosophie als schädlich: Angegriffen wird sie mit Blick auf das individuelle Wohlergehen und aus moralischer Sicht, sofern sie dem Ideal der Wahrheit widerspricht, unsere Autonomie untergräbt oder aber andere Menschen gefährden kann. In meinem Vortrag möchte ich dennoch fragen, ob es auch Formen der Selbsttäuschung gibt, die doch zu verteidigen sind. Denn Menschen sind ja keine vernünftigen Akteur:innen, die in jeder Situation nach vollkommen rationalen, selbstbestimmten Kriterien reiner Rationalität zu entscheiden vermögen; oft scheitern wir etwa an unseren Ansprüchen, lassen uns an fremden Erwartungen verzweifeln, geraten dabei in Hilfslosigkeit. Kann es sein, dass kleine Selbsttäuschungen gerade ein autonomes Entscheiden und Handeln ermöglichen? Kann Selbsttäuschung – als eine Form scheinbarer Irrationalität – uns doch helfen, handlungsfähig zu werden?



Foto: Nicola Zambon

#### **Dr. Nicola Zambon**

studierte Philosophie in Bologna, Mainz und am Husserl-Archiv in Freiburg i.B. 2014 wurde er an der Ludwig-Maximilians-Universität München promoviert. Seit April 2017 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Freien Universität in Berlin und habilitiert über Kants Moralanthropologie. Seine Forschungsfelder und -interessen umfassen die Phänomenologie, die Philosophie der Neuzeit, Religionsphilosophie und die Psychoanalyse.